

Keine Spielgenehmigung wegen fünf Gramm Haschisch an Bord: Kulturhauptstadt Stockholm wenig gastlich gegenüber Rostocker Kulturschiff

„Drogenschmuggler“-Boot hat 10 000 Liter Pils im Bauch

Von Thomas Borchert

Sie kamen auf Einladung Stockholms – doch Europas Kulturhauptstadt '98 präsentierte sich den Deutschen nicht gerade gastlich. Mit Hilfe von Medien drückten die Behörden den 29 Mitarbeitern des alternativen Kunst- und Kulturschiffes MS Stubnitz aus Rostock den Stempel „Drogenschmuggler“ auf. Sie verweigern ihnen Spiel- und Ausschank-Genehmigungen, dem Projekt droht sogar der finanzielle Ruin.

Die Stubnitz, ein zum schwimmenden Alternativ-Kulturzentrum umgebauter Fischtrawler aus alten

DDR-Zeiten, war von der Kulturhauptstadt als Konzertschauplatz für zwei Monate nach Stockholm eingeladen worden. Die Kosten für die Crew sollte der Verkauf von 10 000 Litern Rostocker Pils einbringen. Als es aber die schwedischen Organisatoren nicht schafften, alle Genehmigungen bei den Behörden rechtzeitig einzuholen, schlugen diese zurück.

Kurz nach dem Einlaufen im Hafen titelte das Massenblatt *Expressen*: „Party-Schiff randvoll mit Drogen.“ Die Zeitung verschwieg ihren Lesern, daß 30 Polizeibeamte mit Hunderten zwei Tage lang gesucht hatten, um fünf Gramm Haschisch

zu finden. Zusammen mit dem Besitz von Tränengas – in Schweden ebenfalls illegal – einer Elektro-Pistole und einem Karate-Gerät ergab das eine Ordnungsstrafe.

Urs Blaser, Chef des Stubnitz-Projektes, hielt die Konflikte mit den Behörden damit für ausgestanden. Doch zwei Wochen nach dem Einlaufen im Hafen untermauerte ein Polizeisprecher im Fernsehen den Verdacht „illegaler Aktivitäten“ an Bord des deutschen Schiffes mit neuen „Enthüllungen“: Bei einem Konzert an Bord seien „discoähnliche Aktivitäten“ beobachtet worden, obwohl die Stubnitz nicht über eine behördliche Genehmig-

ung für Tanzveranstaltungen verfüge. Diese Behörden-Posse zeige „Denken wie im 18. Jahrhundert bei äußerst arroganten Behörden“, beklagte die Generalsekretärin der Kulturhauptstadt Carin Fischer das Schicksal der Rostocker. Gegen politisches und polizeiliches Druck entschied sie, daß die Stubnitz bis Ende Juli unter dem Dach der Kulturhauptstadt in Stockholm bleibt. „Die künstlerischen Aktivitäten auf dem Schiff sind hochklassig. Bei uns muß man dringend umdenken, wenn man andre Formen von Kultur erleben will.“ Urs Blaser hat sich noch nicht

von seinem Schock erholt: „Die reden mit uns über nichts anderes als Drogen. Wir haben auf dem Schiff alle möglichen Probleme, nur eben nicht dies.“ Die Stubnitz bleibt, immer noch mit 10 000 Litern Rostocker Pils im Bauch, bis Ende Juli in Stockholm und zeigt neben diversen Rockkonzerten die Inszenierung von „Trainspotting“ des Rostocker Volkstheaters. Doch ohne versprochene, aber nie gegebene Ausschank-Genehmigung droht das Skandinavien-Gastspiel zu einem existenzbedrohenden Desaster zu werden. „Rock und Fruchtsaft geht nun mal nicht“, stellt Blaser trocken fest.

Heilbronner Stimme
Mitte Juli '98